©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Nach zwei, drei Metern Treiben geschieht der kleine Wasserschwall. Genommen!
Im gleichen Augenblick kommt der Anschlag, geht darauf rätschend die Schnur von der Rolle. Starker Schnurzug.
Eine Kapitale!
Sie »läuft« flußab, bohrt sich zum Grund. Ich pariere hastig jede Flucht, jedoch auch wieder nicht zu heftig. Noch einmal soll sie mir nicht ausschlitzen.
Sie geht links dem Ufer zu, dann nach rechts. Die Flugschnur schnellt gespannt durchs Wasser, reißt die Oberfläche auf, schneidet.
Ich gehe etwas mit und gewinne so mehr und mehr Schnur zurück. Die Fluchten werden kürzer, die Kraft erlahmt allmählich im Fischleib, lebenswichtiger Sauerstoff wird durch den Druck auf die Kiemen knapp.
Und dann zeigt sie »weiß«, legt sich seitwärts. Golden und bronzen schimmert ihr Leib, im späten Nachmittagslicht mit kupferrötlichem Hauch bestrickt. Wunderschön.
Die Landung ist kein Problem.
Eine anderthalb Pfund schwere Äsche gleitet in den Unterfangkescher. Ich beschließe, sie als Krönung des Tages gelten zu lassen und den Heimweg anzutreten; zwei Stunden Fahrt durch leuchtende Wälder und Herbstwiesen liegen noch vor mir.
Tizianrot und silbern fallen die Blätter.
Die Erinnerung an sie und an die Herbstäschen bleibt.

ÖF-Echo

Sportfischerei und waidgerechter Anglersport *(zu Heft 7/86, Noisternigg: »Dem Fisch eine Chance geben«)*

Sportfischerei und waidgerechte Ausübung des Sportfischens können zweierlei Dinge sein. So zumindest läßt sich nach dem Sprachgebrauch jener Unterschied herausstellen, der eine Identifizierung der beiden genannten termini negiert.

Was versteht man unter waidgerechtem Anglerglück? An erster Stelle gilt die Einhaltung der erlaubten Beute. Diese schwankt unter Beachtung der verschiedenen Fischgattungen meist zwischen drei und fünf Fischen je Tageslizenz.
Nun gibt es Fischer, welche den ganzen Tag bis zur nächtlichen Dunkelheit ihr Hobby ausüben. Obzwar das Limit eingehalten wird, läßt der oft schon krankhafte seelische Druck zum Weitermachen nicht nach. So wandern viele der Gehakten wieder in die Fluten ihrer Herkunft zurück.
Kürzlich erzählte ein Petrijünger, er habe an einem Tag 70 Forellen und Äschen mit der Fliege gefangen. Ein anderer vermeldete 37 der gleichen Fischgattung.
Meine Frage geht nun dahin, ob dieses Verhalten unter dem Sammelbegriff »Sportfischerei« noch waidgerecht ist. Abgesehen davon, daß man auch als Fischer und Jäger ein verständnisvolles Mitleid mit der Kreatur haben soll, wirft sich die Frage auf, welcher Schaden am Fischbestand durch die Verletzung der Fische entsteht. Im Heft 7/1986 von »Österreichs Fischerei« ist unter dem Titel »Dem Fisch eine Chance geben« darüber berichtet. Nicht nur größere, vielmehr nicht immer sofort sichtbare Verletzungen der gehakten Fische sind gefährlich. Der Befall mit Parasiten und solche vieler Arten von Pilzkrankheiten finden so einen vorbereiteten Nährboden.
Ich betrachte eine außer Rand und Band geratene Leidenschaft zum hemmungslosen Fischfang für einen Unfug. Die angeführten Gründe sind Teil meiner Auffassung.

Ich stelle dieses Thema zur Diskussion und ich glaube, daß aus einem größeren Leserkreis auch die Meinungen von gesetzten Sportfischern als richtunggebend Beachtung finden sollen und werden.

Petri heil!

Othmar Calisto-Borgia
Conrad-v.-Hötzendorf-Str. 33
A-8010 Graz

Regenbogenforellensetzlinge günstig abzugeben
Ia Qualität
Fischzucht Riegler 4020 Linz Hauptplatz 28
Betrieb Altenberg bei Linz
Tel. 0732/270222, 271400

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: ÖF-ECHO 357